

## Kumpel, Kämpfer, Kommunist

Von Mirko Hackmann

Große Männer erfreuen sich selten ungeteilter Beliebtheit, doch geachtet werden sie häufig selbst von ihren Kontrahenten. Clemens Kraienhorst war ein solcher Mann: groß und aufrecht. Ein "Kumpel, Kämpfer, Kommunist" - und, nach den Worten seines politischen Gegners Ernst Wilczok, "einer der wenigen Bergleute, die in Bottrop Geschichte gemacht haben".

Als Kraienhorst 1989 wenige Tage vor seinem 84. Geburtstag verstirbt, versammeln sich 400 Trauergäste im Saalbau, um von dem verstorbenen Politiker Abschied zu nehmen. Mit nur sechs Jahren Unterbrechung saß der gelernte Bergmann und langjährige Betriebsratsvorsitzende der Zeche Rheinbaben von 1948 bis zu seinem Rückzug im Jahre 1982 im Rat der Stadt. Drei Jahre lang fungierte der DKP-ler als Alterspräsident.

Ungewöhnlich für einen resoluten Klassenkämpfer, der nicht nur von den Nazis verhaftet, ins KZ Esterwegen verschleppt und danach jahrelang überwacht worden war, sondern auch mit dem Staatsschutz der noch recht jungen Bundesrepublik in Konflikt gerät. Mit fünf "Gesinnungsfreunden" wird er mitten im Kommunalwahlkampf 1964 der "Rädelsführerschaft bei politischen Verbrechen und Vergehen" angeklagt.

Zu sechs Monaten Haft mit fünfjähriger Bewährung verurteilt ihn die Staatsschutzkammer des Landgerichts Dortmund, wegen "Geheimbündelei in verfassungsfeindlicher Absicht und Staatsgefährdung". Vorausgegangen war eine Anfrage der CDU im Bundestag, die 1959 um Auskunft ersuchte, warum der sich offen zur verbotenen KP bekennender Kraienhorst Betriebsratsvorsitzender sei, eine KP-Betriebsratsgruppe gegründet habe und diese Gruppe engen Kontakt "mit dem sowjetzonalen FDGB" unterhalte.

Folgen sind die fristlose Entlassung Kraienhorsts 1961 und nach 1951 sein erneuter Ausschluss aus der IG Bergbau, zu deren Mitbegründern er zählte. Obwohl als Ratsherr wiedergewählt, trifft beides den Arbeiter schwer. Bereits mit 15 hatte er auf Rheinbaben angefangen, wurde Schlepper, später Hauer. Mit 17 tritt er der Gewerkschaft bei, seit seinem 18. Lebensjahr übernimmt er Ämter. "Geh zum Clemens, der macht das schon", ist eine oft gebrauchte Wendung der Kumpel.

Mitstreiter wie Heinz Czymek loben seine "Unbestechlichkeit", den "Verzicht auf alle persönlichen Vorteile" sowie "seinen Mut und sein Können, über gesteckte Ziele hinauszusehen". Doch für Utopien sind die Zeiten schwierig. Im Bottroper Rat bleiben Czymek und Kraienhorst stets nur "2 von 47" und stehen mit ihren Rufen nach mehr Lehrmitteln für Schulen, einem Volkspark und einem Jugendzentrum auf verlorenem Posten.

Die konsequente und unbestechliche Haltung des mit sechs Geschwistern aufgewachsenen Halbweisen beeindruckt dennoch die politische Konkurrenz.

Zum 70. sagt der damalige Oberbürgermeister Theo Knorr (SPD): "Clemens, wir danken Dir" und lobt die Fähigkeit des Jubilars, "noch in der schlimmsten Lage den Humor zu behalten".

Zum 80. erhält er die Goldnadel zur Stadtplakette. Und der gratulierende Katholikenausschuss erkennt Kraienhorsts selbstgesteckte Aufgabe darin, "den Niedrigen zu helfen".

Clemens Kraienhorst galt schon zu Lebzeiten als Legende. Als Politiker mag mancher ihn kritisch sehen, als Mensch bleibt er ein Vorbild. Bis heute. Haltet die roten Reihen geschlossen: Clemens Kraienhorst (Mitte mit Hut) demonstriert im Februar 1976 mit Parteifreunden gegen die vom damaligen Innenminister Burkhard Hirsch geplante Zusammenführung von Bottrop und Teilen Kirchhellens mit Essen. Immer ein offenes Ohr für die Kumpels: Betriebsrat Clemens Kraienhorst 1953 auf der Zeche Rheinbaben.